Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

175 (29.7.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-482762

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 175. Freitag den 29. Juli 1898. 108. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Berlin, 26. Juli. Wie im Reiche 1896/97 nicht weniger als 50 Mill. Mark zur Schuldentilgung verfügbar waren, so hat auch das am 31. März d. J. abgelaufene Rechnungsjahr die Bereitstellung einer Summe von 37½ Mill. Mark zur Tilgung der Reichsschuld möglich gemacht. Daß der zu diesem Ende verfügbare Betrag die Schuldentilgung des Vorjahres nicht ganz erreicht, hat nach den B. P. N. vornehmlich seinen Grund in dem durch die starke Mindereinfuhr von Getreide bedingten Ausfall an den Getreidezöllen, welcher den Unterschied der beiden zur Schuldentilgung verfügbaren Summen um mehr als das Doppelte übersteigt. In beiden Jahren zusammen sind also nicht weniger als 87½ Mill. Mark zur Schuldentilgung im Reiche verfügbar geworden, so daß trotz des ungewöhnlich hohen Anleihebedarfs des Jahres 1897/98 mit mehr als 81,5 Mill. in den beiden Jahren zusammen doch noch nicht voll 20 Mill. auf dem Wege des Kredits haben flüssig gemacht werden müssen. Erwägt man ferner, daß in den beiden Jahren zusammen etwa 29 Mill. den Bundesstaaten an Ueberweisungen mehr vom Reiche zugeflossen sind, als sie an Matrikularbeiträgen zu zahlen hätten, so erhellt, daß, abgesehen von der Klausel Franckenstein, die ordentliche Einnahme des Reiches in diesen zwei Jahren mehr ausgerichtet hat, um den ganzen, nach dem Etat auf Anleihen verwiesenen Bedarf des außerordentlichen Etats zu decken. Rechnet man hinzu, daß in beiden Jahren zusammen außerdem die Reichshauptkasse einen dem Reichsetat des laufenden und des nächsten Jahres zu Gute kommenden Ueberschuß von zusammen über 54 Mill. Mark aufwies, so wird man nicht zweifelhaft darüber sein, daß die Finanzlage im Reiche ungewöhnlich gut und gar kein Anlaß vorhanden ist, Steuererhöhungen aus Anlaß des Flottengesetzes oder etwaiger neuer Militärforderungen zu befürchten. In Preußen wird aus guten Gründen der Rechnungsabschluß nicht veröffentlicht, man wird aber in der Annahme nicht fehlgehen, daß der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1897/98 groß genug gewesen ist, um nicht blos den Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung für unvorhergesehene Bauten und Ausgaben aus Anlaß der Steigerung des Verkehrs auf 50 Millionen zu bringen, sondern auch darüber hinaus eine beträchtliche Summe zur Schuldentilgung zu liefern. Für das laufende Jahr hat man bekanntlich wiederum die Abführung von 50 Millionen in jenen Dispositionsfonds in Aussicht genommen, und es besteht Hoffnung auf Verwirklichung dieses Planes, sofern nicht die Umstände, welche auf die Entwickelung der preußischen Finanzen ungünstig einzuwirken drohen, ihre Schatten bereits in dem laufenden Jahre vorauswerfen. (W.-Z.)

Friedrichsruh, 27. Juli. Professor Schweninger erklärte auf eine Anfrage, der Fürst habe eine gute Nacht gehabt und 7 Stunden geschlafen. Er befinde sich zwar schwach, aber besser. Freitag trifft Minister v. Crailsheim zum Besuch beim Fürsten Bismarck ein.

Weiter theilt Professor Schweninger der Presse mit, der Fürst habe eine gute Nacht gehabt und sei aufgestanden. Er fühle sich verhältnißmäßig wohl und eine Gefahr sei gegenwärtig nicht vorhanden. Infolge dessen beabsichtigt Geheimrath Schweninger, heute noch Friedrichsruh zu verlassen, um eine Reise nach Sachsen zu unternehmen. Das Körpergewicht des Fürsten ist zur Zeit in Abnahme begriffen. Es beträgt augenblicklich 187 Pfund. Der Humor ist leidlich. Ein Grund zu ernster Beunruhigung sei gegenwärtig nicht vorhanden.

Frankreich. Paris, 27. Juli. Das Gesetzblatt wird morgen ein Dekret veröffentlichen, welches in Uebereinstimmung mit einem Beschlusse des Raths der Ehrenlegion erlassen wird und welches die vorläufige Streichung Zolas aus den Listen der Inhaber der Ehrenlegion ausspricht.

Norwegen. Molde, 27. Juli. Die Hohenzollern mit dem Kaiser an Bord ist heute früh um 8 Uhr nach Bergen weitergegangen.

China. Shanghai, 27. Juli. Gegenüber den in hiesigen Zeitungen verbreiteten Angaben über den neulichen Aufenthalt des Schiffes Irene in der Subic-Bay bringt der hiesige Oesterreichische Lloyd eine amtliche Berichtigung des Chefs der zweiten Division des Kreuzergeschwaders, Prinzen Heinrich von Preußen, woraus sich folgendes ergiebt: Das Schiff Irene holte eine Anzahl auf Isla Grande in der Subic-Bay in Noth gerathener spanischer Frauen und Kinder ab und traf dort zufällig mit einem Dampfer der Insurgenten zusammen, welcher sich ohne Weiteres entfernte. Auf dem Rückwege von Isla Grande begegnete die Irene vor der Bucht von Manila zwei Kreuzern der Vereinigten Staaten, ohne angesprochen zu werden. Die Uebernahme der Frauen und Kinder geschah im Dienste der Menschlichkeit unter strenger Beobachtung der Regeln der Neutralität.

Zur Dreyfus-Sache.

Dem H. C. wird aus Paris unterm 25. Juli geschrieben:

Es ist gewiß kennzeichnend, daß die sog. Esterhazy- wie überhaupt die der Regierung nahestehende Presse den gestrigen Angriff des Siècle auf Du Paty de Clam und die Minister mit Stillschweigen abzuthun sucht. Der Siècle wiederholt denselben an seiner Spitze, wie überhaupt die Dreyfus-Blätter denselben wiederholen wollen, bis die Regierung eingreift. Diese befindet sich offenbar in der Klemme. Yves Guyot und die Dreyfusfreunde sind jedenfalls mit Beweisstücken ausgerüstet, welche der Regierung, dem Generalstabe und besonders auch den Opportunisten gefährlich werden können. Andererseits vermag aber auch Esterhazy gefährliche Enthüllungen zu machen, wie jedermann glaubt, da dies die Ursache der Schonung sein soll, die er seit seiner Verwicklung in die Dreyfus-Geschichte augenscheinlich zu genießen scheint. Werden Du Paty de Clam und die andern Mitschuldigen Esterhazys im Generalstabe verfolgt, so wird dieser so arg in Mitleidenschaft gezogen, daß seine Häupter abtreten müssen, was ein schwerer Schlag für das ganze Heer sein würde. Noch mehr, das ganze Volk, das sich fast einmüthig auf die Seite des Generalstabes und des Heeres gestellt hat, würde außer sich gerathen und sich zu bösen Kundgebungen und Ausschreitungen versteigen. Denn es wird nicht umsonst seit Jahr und Tag bis zur Raserei verhetzt. Man hat das Volk glauben gemacht, die Erhaltung Frankreichs, Krieg und Frieden, Ehre und Leben hingen davon ab, daß die Schuld des „Verräthers" Dreyfus geglaubt, als ein nationaler Glaubensartikel verwahrt und unantastbar hochgehalten werde. Alle die

---

Ein Sohn.

Roman von A. von der Elbe.

(Fortsetzung.)

„Und was wünschen Sie, Silvia?" fragte er in gespannter Theilnahme und hielt ihre Hand fest.

„Nicht auffahren, nicht böse werden — gut sein, mir beistehen," schmeichelte sie und blickte ihm lächelnd in die Augen. Dann erzählte sie in begeistertem Redefluß von den wunderschönen Aussichten, die Lormier ihr eröffnet habe, von einem Aufenthalt in Berlin, unter Antoniens Obhut, von ihrem heißen Verlangen dorthin zu gehen, sich für ihre größte Freude, den Tanz, auszubilden, und daß Mama schon halb für das Unternehmen gewonnen sei.

Er hatte nun doch, trotz ihrem Schmeicheln und Bitten, ein paar Mal auffahren und davonstürzen wollen, aber ihre andere kleine Hand ruhte auf der seinen, sie neigte sich liebevoll zu ihm, und diesem Banne vermochte er sich nicht zu entziehen.

„Ist es möglich? Welch ein toller Gedanke, Sie, Silvia, eine Balletttänzerin!" rief er außer sich. „Wissen Sie denn, thörichtes Kind, was Sie thun? Haben Sie je ein Ballett gesehen? Haben Sie und die Ihrigen eine Ahnung davon, in welche Gefahren Sie sich stürzen?"

„Man kann immer und allerorten gut sein," sagte sie verletzt und zog sich etwas zurück.

„Es darf unter keiner Bedingung gelitten werden, daß Sie gehen."

„So werde ich lebenslänglich glauben, daß mir mein Glück gestört ist und den hassen, ders gethan."

Es blitzte etwas Fremdes in ihren lachenden Augen auf.

„Silvia!"

„Ja, ich hatte Sie doch für besser gehalten, als Sie sind. Ich hatte gedacht, Sie hätten mich so lieb, daß Sie mir etwas zu Gefallen thun und mir mein Glück gönnen würden."

„Ihr Glück? — Dies ist kein Glück!"

„Ich glaube, daß jeder Mensch etwas anderes dafür ansieht," schmollte das Mädchen.

Er blickte sie mit heißer Sorge, mit dem inneren, verzweiflungsvollen Bemühen an, das rechte Wort zur Verhinderung ihrer Absicht zu finden. Es durfte ja nicht sein! Sie sollte nicht gehen. Er mußte sie — wenn die Mutter zu schwach war sie zu halten — vor dem Unheil bewahren, das sie in ihrer kindischen Unkenntniß sich anrichten wollte.

„Silvia," sagte er mit heiligem Ernst, „Sie dürfen das Unerhörte nicht thun. Sie dürfen sich nicht selbst erniedrigen, sich nicht in den Staub werfen. Ich — ich — Ihr bester Freund, der Mann, dessen Lebensglück mit dem Ihren zu Grunde geht, hat das Recht, dies nicht zu dulden!"

„Sie besitzen keine Rechte, Baron Sternberg," sagte das Mädchen, sich mit herbem Trotz aufrichtend. „Ich habe Ihnen nie ein Recht eingeräumt."

„Ich fuße auf dem Recht meiner Liebe," erwiderte er, ihr fest gegenüber tretend. „Ich sehe, daß Sie sich in Ihr Verderben stürzen wollen und sollte gleichgültig bleiben? Nimmermehr! Sie können sich in dem Kreise, in den Sie sich zu wagen denken, nicht rein erhalten; es ist unmöglich!"

„Unmöglich?" Es schien, als wachse das kindliche Geschöpf in beleidigtem Stolz hoch empor. Die fröhlichen Augen blitzten zornig. „Unmöglich?" wiederholte sie. „So muß ich Ihnen denn beweisen, daß es doch möglich ist. Sie haben mich durch Ihren Zweifel tief beleidigt," fügte sie mit einem Blick der Nichtachtung hinzu. „Männer mögen bei jeder Versuchung straucheln und in schlechter Gesellschaft untergehen, ich bleibe, was ich bin, und Sie sollen es erleben, daß mein Beruf mir nichts anhaben kann."

„Und ich will, ich leide es nicht! — Ich muß Sie gegen Ihren eigenen Unverstand schützen!"

Er hob die Arme, als wolle er sie umfassen und an seiner Brust bergen.

„Rühren Sie mich nicht an!"

Sie wich einen Schritt zurück.

„Wenn Sie im Begriff wären, in die Elbe zu fallen, würde ich Sie auch halten!"

„Unsinn — ich stehe fest!"

Ungeduld zitterte in ihrer Stimme.

„Silvia, es soll nicht sein!" rief er außer sich.

„Unverschämt!" tönte es halblaut zwischen ihren festgeschlossenen Lippen hervor. „Lassen Sie mich — ich hasse Sie."

Er fühlte sich wie unter einem wuchtigen Schlage taumelnd. Welch beschämendes Gefühl, welch tief wühlender Ingrimm in seinem Herzen. Hätte bei dem vollen Einsatz seines männlichen Willens nicht ihre Unterwerfung erfolgen müssen? Nein, es war kein Fünkchen Liebe und Hingebung in ihr. Durfte er sich von ihr derartiges bieten lassen? Erbittert stieß er hervor:

„Nun denn, stürzen Sie sich in den Abgrund — den Pfuhl — das Elend. Stoßen Sie die Hand zurück, die Sie halten will. Es ist Ihnen nicht zu helfen. Aus ist es zwischen uns. Aus, jegliche Gemeinschaft zu Ende. Unsere Wege gehen von nun an weit auseinander. Zu der öffentlichen Balletttänzerin kann ein Sternberg keine Beziehungen unterhalten!"

Er wandte sich kurz und stürzte den Weg hinunter, dem Hause zu.

Silvia stand bei dem Sturm seiner Leidenschaft, den sie entfesselt, einen Augenblick erschrocken da. Dann wurden der gekränkte Stolz, der gereizte Eigenwille wieder

Landesbibliothek Oldenburg

vielen Anträge und Interpellationen über Dreyfus in der Kammer, die vielfältigen flammenden Reden, die schockmal wiederholten Versicherungen der Minister, Dreyfus sei gerecht und gesetzlich verurtheilt, die entsprechend darauf folgenden einmüthigen Abstimmungen hatten keinen andern Zweck, konnten keine andern Wirkungen hervorbringen. Wegen Dreyfus muß daher die Regierung den Generalstab, das Heer wie das Volk fürchten. Auf der andern Seite aber stehen Yves Guyot und die gewappneten Dreyfusleute mit ihren Enthüllungen, welche Du Paty de Clam mit allen seinen Seiten- und Hintermännern, überdies die Panama-Sippe mit all ihren Parteigenossen und Mitschuldigen verderben können. Die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Dreyfus wird von den Dreyfusfreunden unerbittlich gefordert. Deshalb wird nach Auswegen gesucht, um dieselben und auch den Generalstab zu beschwichtigen, namentlich Du Paty de Clam, Panffin de Saint Moral, Esterhazy usw. zu retten und die öffentlichen Verhandlungen des Gerichtes zu verhüten.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

Washington, 27. Juli. McKinley berieth gestern Abend längere Zeit mit den Mitgliedern des Kabinets über den spanischen Vorschlag, die Friedensverhandlungen zu eröffnen. Die Konferenz war nicht im eigentlichen Sinne ein Ministerrath, sondern nur eine Besprechung McKinleys mit seinen Ministern. Nach der Konferenz erklärte ein Kabinetsmitglied, man habe sich grundsätzlich entschlossen, das spanische Anerbieten auf Eröffnung der Verhandlungen anzunehmen, werde jedoch den Krieg fortsetzen, bis Spanien greifbare Vorschläge mache.

Wie verlautet, sei für die Unionsregierung das mindeste Zugeständniß für den Friedensschluß die vollständige Unabhängigkeit Cubas unter amerikanischem Schutze, die unbedingte Abtretung Portoricos und der Ladronen, sowie die Ueberlassung einer Kohlenstation auf den Philippinen. Letztere sei eine durchaus wesentliche Bedingung für den Abschluß des Friedens.

Korrespondenzen.

♁ **Jever,** 28. Juli. Der gestrige erste Tag des Schützenfestes war von gutem Wetter begünstigt, der Besuch des Festes gestaltete sich ziemlich lebhaft. Beim Schießen um die Königswürde gab Herr Viehhändler Joh. Stühmer den besten Schuß ab, derselbe wurde am Abend in hergebrachter Weise zum König proklamirt. Der Schützenfestplatz ist in diesem Jahre so stark bebaut, wie es seit langen Jahren nicht mehr der Fall war, auch wird wirklich Sehenswerthes geboten. Die elektrische Gondelbahn traf gestern Abend auch ein und wurde heute aufgebaut. Wir können daher den Besuch des Festes bestens empfehlen.

*) **Hohenkirchen,** 27. Juli. Auf dem hiesigen Remontemarkt am 24. d. M. sind nicht, wie irrthümlich gedruckt, 7, sondern 17 Pferde angekauft worden. Von dem Ankauf einiger weiterer Pferde, die als geeignet befunden wurden, hat wegen zu hoher Preisforderungen abgesehen werden müssen.

* **Rüstersiel,** 26. Juli. Am 24. d. M. fand hier eine Versammlung statt, in welcher über das am 16. k. M. abzuhaltende Veteranenfest berathen wurde. Hierzu hatten sich die Gemeindevorsteher von Neuende und Fedderwarden, eine Veteranen-Deputation von 5 Personen aus Jever und ein Komitee von 16 hiesigen Einwohnern eingefunden. Das Fest beginnt um 3½ Uhr nachmittags. Herr Pastor Schwarting aus Fedderwarden wird voraussichtlich die Festrede halten. Die Einwohner von Rüstersiel werden gebeten, dem Ort an dem denkwürdigen Tage (Schlacht bei Mars-la-Tour) ein festliches Gewand zu verleihen.

* **Oldenburg,** 27. Juli. Von der Wittwe des Herzogs Elimar von Oldenburg wurde dieser Tage in einem Privatbriefe aus Ungarn in Bezug auf ihre Tochter Freda mitgetheilt, daß sie in zunehmender Genesung sei, die Fieber aufgehört hätten, die Kräfte allmählich wiederkehrten, aber daß sie doch noch großer Schonung bedürfe, da sie noch leicht ermüde. Die Herzogin baue in Brogyan eine Schule und eine Bibliothek. (N. f St u. L.)

§ **Oldenburg,** 27. Juli. Gestern fand im Hotel zum neuen Hause eine Generalversammlung der Zentral-Genossenschaft der landwirthschaftlichen Konsumvereine des Herzogthums Oldenburg statt. Von den 42 zum Verbande gehörenden Genossenschaften waren 30 vertreten. Es wurde fast einstimmig beschlossen, die an der Rosenstraße belegene Grovermannsche Besitzung und den Hellenschen Garten anzukaufen. Man überließ dem Vorstand und dem Aufsichtsrath die weiteren Schritte zum Bau eines Lagerhauses auf den erworbenen Grundstücken. Die Haftsumme bei der Zentralgenossenschaft wird für den Geschäftsantheil anstatt 500 Mk. fortab 1000 Mk. betragen. Dadurch ist die Gesammthaftsumme von 100000 Mark auf 200000 Mark erhöht. — Bei dem Bau der Wurstfabrik in der Nähe der Nadorsterchaussee trug sich gestern ein Unglücksfall zu. Der Maurer K. wollte einen Bogen mauern. Zu dem Zwecke hatte er sich quer über zwei Balken gelegt und sich mit der einen Hand gestützt. Plötzlich gab das Mauerwerk nach und K. stürzte in die Tiefe. Ihm wurde eine Backe von der Nase bis zum Ohr aufgerissen; ferner erlitt K. einen Bruch des Handgelenks.

* **Wilhelmshaven,** 25. Juli. Der Kaiser von China verlieh dem Premierlieutenant Robert vom 2. Seebataillon, der gelegentlich des Empfanges des Prinzen Heinrich von Preußen bei dem Kaiser von China die deutsche Ehrenwache kommandirte, den doppelten Drachenorden 3. Stufe 1. Ordnung. Dieser Orden ist ein silberner Stern, innen blaue Emaille, umgeben von zwei massiv goldenen Drachen. In der Mitte befindet sich ein blauer Stern. Der Orden wird an einem blauseidenen Bande um den Hals getragen und ist mit der Würde Excellenz verbunden. Die 26 bei der genannten Feierlichkeit in Peking kommandirt gewesenen Seesoldaten erhielten vom Kaiser von China jeder eine silberne Medaille.

Was kann der Landwirth aus dem Stande der Getreidegewächse und der Weinreben im Sommer 1898 lernen?

(Aus dem landwirthschaftlichen Zeitgeist.)

Der Sommer 1898 ist weit davon entfernt zu halten, was die Monate Februar und März versprochen. Nachdem es dem Winter absolut nicht gelungen, über den sich immer wieder vordrängenden losen Frühlingsknaben einige Herrschaft zu gewinnen, nachdem die im Rufe des strengen Winters stehenden Monate Februar und März ein dermaßen frühjahrähnliches Wetter gebracht hatten, wie man es im südlichen Italien, nicht aber in unserem Lande gewohnt ist, hatte man sich in die süße Hoffnung eingelullt, einen proportional gerade so günstigen Sommer zu bekommen. Aber man hat sich gründlich getäuscht. Der Sommer 98 will seinem Vorgänger, dem Sommer 97, absolut nicht nachstehen. Regen über Regen spendet er, und wie oft hat der Landwirth während der Heuernte ganz verzweifelt zu dem leider allzugütigen Gotte Pluvius um Einstellung seiner Wasserspenden gefleht, bekanntlich ohne großen Erfolg! Man könnte fast zu der Ansicht kommen, mit Falbs Wettertheorien, die uns ja diese übersplendide Nässe schon kurz nach Neujahr angekündigt haben, sei es doch nicht ganz „ohne", und, dann, lieber Winzer, dann stehen deinen nach der heißen Sonne lechzenden Reben noch wenig tröstliche Tage bevor, und der 98er Wein wird wie der 97er ein „saueres Sonnenkind" werden. Aber auch gar mancher Getreidebauer steht unzufrieden vor seinen Feldern. Nachdem die junge Saat zu so schönen Hoffnungen Anlaß gegeben, sind diese jetzt sehr, sehr gesunken; glücklicherweise nicht bei allen Landwirthen. Man mache mit uns einen Rundgang durch die Gemarkung. Hier, diese Saatenfelder, die so schön standen, bieten einen traurigen Anblick. Stellenweise lagern sie infolge der gewaltigen Niederschläge ganz glatt an der Erde. Dort, jene Reben sind Dank des unausgesetzten Regens zu einer Hälfte mit ganz gelblichen Blättern behangen. Und etwas weiter ab, doch in derselben Gemarkung, sind Roggenfelder, die prachtvoll stehen; ihnen hat der Regen kaum zu schaden vermocht. Dort stehen Weingelände, die ganz schwarzgrün sind. Von Gelbe der Blätter ist dort nichts zu sehen. Woher dieser auffallende Unterschied? Diese Erscheinung ist nicht neu, sie macht sich aber in diesem Jahre besonders bemerkbar. Hier, bei diesen lagernden Halmfrüchten und bei diesen Reben haben künstliche Dünger, vor allem die Chilisalpeter, ihre Wirkung geübt. Dort bei jener stolzen Saat, bei jenen prachtvollen Reben hat dagegen der Peruguano seine Kraft gezeigt.

Im Jahr 1893, das so recht den Gegensatz zu 98 bildet, dessen Dürre für eine große Anzahl von Wiesen, Feldern und Reben von unheimlicher Wirkung war, hat man dieselbe Wahrnehmung gemacht. Der Peruguano hat nicht versagt, während die Kunstdünger fast durchweg wirkungslos blieben. Wie man sieht, ist die Ungunst der Witterung also bei den mit Peruguano gedüngten Früchten fast machtlos. Das ist auch weiter nicht wunderbar. Der Peruguano stellt sich der Pflanze zur Verfügung, wann sie ihn gerade braucht. Sie kann sich seiner bedienen, wann sie's für nöthig erachtet. Anders beim Kunstdünger. Dieser treibt die Pflanze, seine Nahrung aufzunehmen, selbst wenn sie seiner im Augenblicke gar nicht bedarf; die Pflanze schießt daher zu rasch auf, und gerade dann, wo sie zwar groß, aber noch schwach ist, wo sie Nahrung daher so dringend nothwendig hat, da versagt er; der schöne stolze Halm wankt und fällt bei ungünstiger Witterung, wie wir sie heuer haben, bald zu Boden. Und die Lehre aus dieser Wahrnehmung: „Die Kunst kommt doch niemals an die Natur heran, und so wird und kann auch an den Peruguano der Kunstdünger niemals heranreichen. Der Peruguano ist und bleibt der beste, unübertreffliche Dünger neben Stallmist, großartig in seiner Wirkung, was Quantität, glänzend in seinen Resultaten, was Qualität der Früchte angeht."

Vermischtes.

* **Minden,** 26. Juli. Eine zu früh geöffnete Wegeschranke hat gestern Abend an dem Bahnübergang in Porta ein großes Unglück herbeigeführt. Ein von Minden kommender Kutschwagen, in welchem Frau Restaurateur Starke aus Porta, ihre drei Kinder und ein Lehrmädchen, sowie noch drei andere Personen saßen, und der von dem Schlachter Simon geleitet wurde, hielt an der Barrière beim „Großen Kurfürsten", als ein gewöhnlicher Güterzug vorbeifuhr. Sowie der Zug vorbei war, ersuchte Simon den Schrankenwärter, ihn den kurzen Weg über die Bahngleise bis zum „Großen Kurfürsten" fahren zu lassen. Entgegen seiner Instruktion öffnete der Schrankenwärter die Barrière, und der Wagen fuhr auf die Schienen. In diesem Augenblick erfaßte der von Minden kommende Eilgüterzug das Gespann. Drei Personen flogen im Bogen aus dem Wagen und kamen mit dem Schreck und einigen Kontusionen davon, während Frau Starke auf der Stelle getödtet wurde und zwei Personen sehr schwere, die anderen leichte Verletzungen davontrugen. Simon erlitt neben anderen Verletzungen einen Beinbruch. Ein von der Eisenbahnverwaltung gestellter Extrazug brachte die Verwundeten nach Minden, wo sie ins Krankenhaus gebracht wurden. Bei zwei der Verletzten soll wenig Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden sein.

* **Hamburg,** 27. Juli. Auf dem Festplatze des 9. deutschen Turnfestes fand gestern Abend gegen 11 Uhr bei herrlichem Wetter ein großes Feuerwerk statt, welchem eine ungeheure Menschenmenge beiwohnte und das einen großartigen Verlauf nahm. Die Glanznummern bildeten feurige Turner, eine Riesenbüste Jahns, ein Kolossalkreuz „Gut Heil!" und ein Bombardement mehrerer Kriegsschiffe. Das Treiben auf dem Festplatze hatte den Charakter eines Volksfestes angenommen. Nach Schluß des Feuerwerks entstand an den Ausgängen ein lebensgefährliches Gedränge, weil die von den Volksmassen zu passirenden Barrièren nicht entfernt werden konnten. Soweit bekannt, sind jedoch Unfälle nicht vorgekommen.

* **Kiel,** 24. Juli. Die Inspektion der Marine-Infanterie sucht 1000 Dreijährig-Freiwillige, welche in Kiel und Wilhelmshaven ausgebildet und im Frühjahr 1899 nach Kiautschau gesandt werden sollen.

* **Kiel,** 27. Juli. Um den von Hamburg hier eintreffenden 20000 Turnern in ausgiebiger Weise die Möglichkeit zur Besichtigung der deutschen Kriegsflotte zu bieten, ist die vorzeitige Rückkehr des Panzergeschwaders aus der Nordsee befohlen worden. Die Flotte lief infolge dessen heute in den Nachmittagsstunden hier ein. Gleichzeitig hat das Reichsmarineamt Weisungen ergehen lassen, den Turnern alle möglichen Erleichterungen zu gewähren.

* **Die Prinzessin von Polignac im Flohzirkus.** Man schreibt dem Hannov. Cour. aus Paris: Ein überaus drolliges Intermezzo spielte sich in vergangener Woche auf dem berühmten Jahrmarkt zu Neuilly bei Paris ab. Bei den Vertretern der vornehmen Welt, die aus verschiedenen Gründen die lustige Seinestadt noch nicht haben verlassen können oder wollen, um in einem modernen Badeort die angegriffenen Nerven zu erfrischen, ist es nämlich ganz comme il faut geworden, abends zwischen 10 und 12 Uhr das Volksfest in Neuilly zu besuchen und sich an den dort dargebotenen eigenartigen Schauspielen, die oft recht zweifelhafter Natur sind, zu erfreuen. Prinz und Prinzessin von Polignac hatten wieder einmal eine ihrer interessanten musikalischen Soiréen veranstaltet.

---

mächtig in ihr. Sie kräftigte sich an dem Gedanken, daß sie nun erst recht ihm beweisen wolle und müsse, daß er sie zu gering schätze, daß er ihr unrecht thue.

Sie folgte dem rasch Voraneilenden langsam nach. Wenn sie einst eine berühmte Tänzerin sein würde, deren Name alle Welt bewundernd nannte, wie Lormier ihr zugesichert hatte, dann wollte sie ihn fragen, wo er einen Makel an ihr finde? Dann sollte er ihr zugeben, daß er unrecht gethan, an ihr zu zweifeln, daß sie recht gehabt, ihr Talent zu ihrer und anderer Freude auszubilden. Es würde der höchste Triumph sein, den sie erstrebte, wenn er ihr dies eingestehen mußte. Ihre kleine Hand ballte sich, ihre Zähne preßten sich aufeinander in dem willenskräftigen Entschluß, dies Ziel zu erreichen. Der Trotz, durchzusetzen, was sie sich vorgenommen, war nach der eben gepflogenen Unterredung bestärkt worden.

In seiner Seele hatte der Zorn, sie nicht halten und hindern zu können, jegliche andere Regung erstickt. Sogar die heiße Liebe für das reizende Geschöpf war unter dem grimmigen Schmerz über ihre Beleidigung abgekühlt. Silvia hatte seine feine Empfindung mit der Beschuldigung: unverschämter Einmischung tief verletzt. Es gab keine Gemeinschaft mehr zwischen ihm und diesem Hause. Allein er war ein zu ruhiger, zu wohlerzogener Mann, um nicht allmählich etwas Selbstbeherrschung zurück zu gewinnen. Gegen das Ende des Gartenweges begann er seinen stürmischen Schritt zu mäßigen und, angesichts der über den Hof kommenden Antonie, wieder eine gewisse Haltung anzunehmen.

Silvia dagegen hatte bald ihren Gang beschleunigt, und so trafen die feindlich Getrennten doch fast zu gleicher Zeit bei der Gartenpforte an.

Antoniens prüfender Blick erkannte sofort die Bewegung auf beiden Gesichtern, aber auch, daß von verklärendem Liebesglück keine Spur zu entdecken sei. Mit einladender Handbewegung sagte sie, Mama habe gehört, daß Herr von Sternberg da sei, Mama lasse bitten. Der Gast verneigte sich mechanisch.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Eine auserwählte kleine Gesellschaft hatte sich in dem Palais in der Rue Cortambert zusammen gefunden, um den Vorträgen einer berühmten Sängergesellschaft zu lauschen und zugleich eine prachtvolle, erst kürzlich vom Prinzen gekaufte neue Orgel zu bewundern, auf welcher der namhafte Organist Guilmant den Gesang der Künstler begleitete. Obgleich nun Spiel und Vorträge unübertrefflich waren, mußte sich die Gesellschaft dabei doch wohl nicht sonderlich amüsirt haben, denn als man das dem Konzert folgende Souper kaum beendet hatte, schlug die lebenslustige Prinzessin einen Ausflug nach dem Jahrmarkt vor, der sofort mit begeistertem Beifall aufgenommen wurde. Schnell waren Droschken requirirt und bald befand sich die ganze Gesellschaft auf dem Wege nach Neuilly, fest entschlossen, alle Sehenswürdigkeiten, die der Markt bieten würde, gründlich zu genießen. Die verschiedenen Dampfkarussells, die Rutschbahn, die „fliegenden Strauße" hatte man bereits probirt, die korpulenteste Dame der Welt, die Zwerge und andere menschliche Wunder waren besichtigt, da gerieth die sehr animirte Gesellschaft ganz zufällig in den Flohzirkus. Der Direktor dieser merkwürdigen Artistentruppe zeigte sich entzückt über den vornehmen Besuch und obwohl der Raum fast zu eng war für die an große Säle gewöhnten Herrschaften, nahmen diese doch in bester Laune fürlieb und ließen sich die winzigen Künstler vorführen. Kunstgerecht schossen die vorzüglich abgerichteten Thierchen die in einer Reihe vor ihnen aufgestellten Miniatur-Kanönchen ab, wollig zogen sie zierliche Papierwägelchen, tanzten Quadrillen, kurz und gut, sie gingen durch das ganze Repertoir, das ihnen ihr Herr mit unsäglicher Geduld beigebracht hatte. Zuletzt präsentirte der Direktor den Herkules der Truppe, einen augenscheinlich recht galanten und für kulinarische Genüsse sehr empfänglichen kleinen Herrn, denn anstatt dem Kommando seines Meisters Folge zu leisten und die vor ihm stehenden Gewichtchen zu heben, machte er einen graziösen Seitensprung und landete auf dem verlockend aus schwarzem Spitzengeriesel hervorschimmernden Halse der Prinzessin Polignac. Der winzige Athlet schien sich dort sehr behaglich zu fühlen, schon im nächsten Moment war er den Blicken entschwunden. Die Dame hatte der großen Hitze halber ihren Umhang ein wenig zurückgeschlagen und diese günstige Gelegenheit hatte der kleine Herkules zum Entsetzen seines Impresario zu benutzen gewußt. Dunkelroth vor Verlegenheit erbot sich die Prinzessin, den Flüchtling seinem Herrn wieder auszuliefern. Dieser athmete erleichtert auf und öffnete der Dame ehrfurchtsvoll ein kleines leeres Zimmerchen, aus welchem sie fast sogleich wieder freudestrahlenden Gesichts heraustrat. Madame überreichte das kleine Thierchen, das sie vorsichtig zwischen den zarten Fingern hielt, dem Besitzer; doch kaum hatte dieser es näher betrachtet, als er höchst betroffen ausrief: „O, das ist nicht mein Herkules, es ist ein vollkommen wilder Floh!" Bei diesen Worten brach die ganze Gesellschaft in ein schallendes Gelächter aus. Die arme Prinzessin war in ihrer Gutmüthigkeit bereit, sich noch einmal in das Kabinet zurückzuziehen, um von Neuem nach dem Ausreißer zu suchen. Glücklicherweise schien sich der Herkules jedoch schon an seine Pflicht erinnert zu haben, denn aus freiem Antriebe hüpfte er graziös aus dem Aermel der Prinzessin und ließ sich auf ihrer Hand mit Leichtigkeit fangen. Die vornehme Dame aber hatte indessen die Lust verloren, den Kunstproduktionen des kleinen Akrobaten beizuwohnen.

* **Der Papst im Kinematographen.** Wie der Westf. Merkur mittheilt, hat Leo XIII. dieser Tage dem amerikanischen Photographen W. Kennedy Laurie Dickson die Erlaubniß ertheilt, ihn während seiner Spazierfahrt durch die vatikanischen Gärten, begleitet von zwei „Camerieri Patecipanti" und eskortirt von der Nobelgarde, nach dem kinematographischen Verfahren zu photographiren. Die aus einer Serie von 4000 Platten bestehende Aufnahme ist vorzüglich gelungen, und der Photograph wird das so gewonnene lebende Bild in den europäischen und amerikanischen Städten zur Ausstellung bringen. Das Erträgniß dieser Ausstellung ist zur Unterstützung katholischer Institute in Amerika bestimmt.

* **Die älteste Zeitung der Welt** ist der Tsing Pao oder die Pekinger Nachrichten. Das Blatt wurde 710 v. Chr. gegründet. Bis vor Kurzem glaubte man, daß es der gleichfalls in Peking seit 1000 Jahren veröffentlichte Kin Pao wäre. Ein Buch des französischen Konsuls in Canton aber belehrt, daß dem Tsing Pao diese Ehre gebührt.

Marktberichte.

Emden, 26. Juli. Butter- und Käsemarkt. Angebracht: 96 Faß Butter und 8710 Pfd. Käse. Preis: Butter 28—37 Mk. per Faß zu 50 Pfd. Netto; Käse 14—19 Mk., Kräuterkäse bis 20 Mk. per 100 Pfd.

Dem heutigen Viehmarkt waren 31 Stück Hornvieh, 16 Kälber, 60 Schafe und Lämmer, 86 Schweine sowie 11 Kisten mit Ferkeln zugeführt. Hochtragende Rinder bedangen bis 525 Mk., fette Kühe 55—61 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht, große Faselschweine bis 50 Mk., kleine Faselschweine 16 bis 28 Mk., Milchschafe 15 bis 22 Mk., fette Schafe bis 30 Mk., Lämmer 6 bis 12 Mk., 4 Wochen alte Ferkel 11 bis 12 Mk., fette Schweine 38 bis 41 Mark, fette Kälber 32 bis 38 Mk. per 100 Pfund Lebendgewicht.

Lütke Wäärwikker.

August.

Nordwind in de August maakt Wäär
Van Dag to Dag beständiger.

Watt vör'n Wäär in de Harwst schall gellen,
Dat mut't Lorenz un Bartelmäus bestellen.*)

Waß't Sömmers hoch und dicht dat Haidekrut,
So sett dat faak'n strengen Winter vörut.

Wat de August nich hett saden,
Lett de September ungebraden.

*) 10. und 24. August.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht:

den Regierungsbaumeister und Hülfsarbeiter bei der Baudirektion Rauchheld zu Oldenburg mit dem 1. August d. J. zum Bauinspektor zu ernennen.

Der Zeitpunkt für den Eintritt des Sekretärs Seibert zu Birkenfeld in den Ruhestand ist vom 1. August bis zum 1. Oktober d. J. hinausgeschoben worden.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Die für den Neubau des Gymnasiums zu Jever erforderlichen Steinhauerarbeiten und die Lieferung der eisernen Träger sollen vergeben werden.

Die Zeichnungen und Besticksauszüge und allgemeine Bedingungen liegen im Botenzimmer der Großherzoglichen Baudirektion zu Oldenburg und auf dem Großherzoglichen Amt zu Jever zur Einsicht aus.

Die Offerten sind bis zum Sonnabend den 6. August vormittags 11 Uhr an den Unterzeichneten (Schloßbaubureau in Oldenburg) einzusenden. Nicht rechtzeitig einlaufende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Der Oberbauinspektor:
L. Freese.

Zum Zweck des Spülens und Mudderns wird bis weiter Seewasser durch den Bantersiel eingelassen werden.

Jever, 1898 Juli 27.
Der Vorstand der Rüstringer-Kniphauser Sielacht.
Zedelius.

Wegen Umlegung der Steinbahn bei Wichtens, auf der Strecke Jever-Ussenhausen, ist der Verkehr für beladenes Fuhrwerk bis auf weiteres erschwert.

Im Auftrage des Amtsvorstandes:
Quanens. H. Habben.

Gemeindesache.

Wegen Besteinung eines Theils des Fahrweges im Dorf Wiarden ist der Verkehr mit Fuhrwerk auf diesem für längere Zeit erschwert.

Horumersiel. F. M. Müller, G.-V.

Armensachen.

Die Armenkommission Schortens sucht für ein bald 17 Jahr altes Mädchen, welches leichte häusliche Arbeiten verrichten kann, eine Stelle.

Anmeldungen im Arbeitshause daselbst.

Schortens, 1898 Juli 26.

Die diesjährige Lieferung von Torf für die hiesigen Armen soll Montag den 1. August nachmitt. 7 Uhr in Hellmerichs Gasthause in Sengwarden öffentlich mindestfordernd vergeben werden und werden Annehmer hiermit geladen.

Sengwarden. Die Armenkommission.
Albers, G.-V.

Privat-Bekanntmachungen.

Feinstes neues Speiseöl empfiehlt
M. D. Fimmen.

Der Landwirth P. R. Hinrichs zu Ziallerns läßt auf seinen bei Tettens belegenen Ländereien

Sonnabend den 6. August d. J.
nachmitt. 4 Uhr aufg.
4 Matten sehr guten

Roggen

in Abtheilungen öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit der Bitte, sich in Röbers Wirthshause zu Tettens versammeln zu wollen.

Hohenkirchen. **J. F. Detmers,**
Auktionator.

Zur Ansaat von Dauerweiden in Güstfalge oder in die umgebrochene Roggen- oder Wintergerstenstoppel empfehle ich meinen hiesigen, selbst geernteten

Grassamen

bei billigster Preisstellung und freier Bahnfracht.

Neuender-Altengroden. Hinrich Müller.

Feinsten Cacao,

garantirt rein, Pfd. 1,60 Mk., empfiehlt
J. H. Cassens.

Neue pr. Emder Vollheringe empfiehlt O. Bley.

Bockhaide

habe stets zu verkaufen. Habe auch noch 3000 Strohdocken abzugeben.

Feldhausen. H. Asche.

Zu verkaufen.
Ein allerbestes Bullkalb.
Marcus Grünberg.

2 junge, 12 Wochen alte braune Hühnerhunde von vorzüglichen Eltern hat zu verkaufen

Reepsholt. Schellack.

600 gut erhaltene **große** Dachpfannen haben preiswürdig zu verkaufen.

Accumer Mühle. Gebr. Harms.

Zu verkaufen.
10 bis 12 Fuder Heu, trocken in Haufen stehend.
Jever. H. Peters.

Zu verkaufen.
8 bis 10 Fuder Heu in Hocken, im Moorland bei Jever. G. Oltmanns, Möns.

Das Gras von 1/3 Parzelle Andelgroden (Nr. 31, Nordseite) auf dem Fedderwardergroden wünsche zu verkaufen.

Sengwarden. Adolf Gerdes.

Ein sehr gut erhaltenes Pianino zu verkaufen.
Carolinengroden. E. Daun.

Horumersiel.

Sonntag den 31. Juli

Enten-Verkegeln

bei H. Rieniets.

Suche für drei reichlich ein Jahr alte Beester gute friedliche Weide.

Wiefelser Mühle. A. J. P. Dornbusch.

Suche sobald als möglich einen soliden werkverständigen Müllergesellen.

Wiefelser Mühle. A. J. P. Dornbusch.

Gesucht.
Zum 1. November d. J. eine erfahrene Haushälterin.
Mühlenstraße. J. F. Janßen.

Gesucht.
Auf sofort ein Mädchen.
Fedderwardergroden. B. Onken, Gastwirth.

Gesucht.
Auf sofort 2 Zimmer- und Maurergesellen.
Bohnenburg. Joh. Betten.

Gesucht.
Auf sogleich ein Schuhmachergeselle auf dauernde Arbeit.
Rüstersiel, 28. Juli 1898. F. Stoffers.

Gesucht.
Auf sofort ein tüchtiger Bäckergeselle.
Hohenkirchen. W. Böning.

Umstände halber suche auf gleich einen jungen Mann.
Jürgenshausen. H. Stuts.

Gesucht.
Ein tücht. **Mädchen** m. g. Zeugnissen, welches im Kochen und Waschen erfahren, für feine Herrschaft per sofort oder 15. August. Lohn 15 bis 20 Mk. Ferner mehrere **Mädchen** für Privat- und Wirthschaftsstellen zu hohem Lohn.
Hülsebus, Vermittl.-Bureau.
Bant bei Wilhelmshaven.

Gesucht.
Auf sofort ein zuverlässiges Dienstmädchen.
P. Bolenius.

Am Tage der Thierschau sind zwei kleine Packete abhanden gekommen, um deren Rückgabe bittet
P. Bolenius.

Verloren.
Ein Bund Schlüssel. Um Rückgabe an die Expedition d. Bl. wird gebeten.

Zu kaufen gesucht
wird eine noch gut erhaltene Getreide-Mähmaschine mit Selbstablage.
Moorhausen. Neunaber.

Annoncen für die jeweilige Tages-Ausgabe werden **bis morgens 10 Uhr** erbeten, später eingehende können in der Regel erst am folgenden Tage Aufnahme finden. **Große Anzeigen** erbitten möglichst frühzeitig.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Pferdehändler Gebr. Bunk zu Wittmund lassen

Sonnabend den 30. d. M.
nachmittags 1 Uhr anfangend

in und bei der Behausung des Gastwirths **Gerhard Popken zu Kopperhörn**

10 junge Arbeitspferde, 10 schöne Litthauer Doppelponies

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 1898 Juli 24.

H. Gerdes,
Auktionator.

Mehdeverkauf zu Moorwarfen.

Der Landwirth Joh. Bernh. Eilers zu Moorwarfen läßt

Montag den 1. August dieses Jahres
nachmittags 4 Uhr anfangend

auf seinem Moorlande

plm. 10 Matten gut besetzte

Mehde

in Abtheilungen mit geraumer Zahlungsfrist meist bietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich im Hause des Verkäufers versammeln.

Jever, 1898 Juli 11.

A. Tiemens.

Der Proprietär Mins P. Tiarks zu Sengwarden wünscht das ihm gehörige, von seiner Tochter, Frau Wittwe Reins, zur Zeit benutzte

Landgut

zu Breddewarden,

zur Größe von **ca. 42 Hektar,** öffentlich verheuern zu lassen auf 6 resp. 3 Jahre zum Antritt am 1. Mai 1899. Oeffentlicher Bietungstermin wird angesetzt auf

Montag den 1. August d. J.
nachmittags 5 Uhr

im Duden'schen Gasthofe zu Sengwarden, wozu Reflektanten eingeladen werden. Bemerkt wird noch, daß das Land rein von Kiddik ist.

Sillenstede, 1898 Juli 22.

Albers, Auktionator.

Der Landwirth Wilh. Regensdorf zu Memmhausen bei Accum läßt

Dienstag den 2. August d. J.
nachmittags 4 Uhr anfg.

auf seinen Ländereien das. öffentlich mit halbjähriger Zahlungsfrist versteigern:

10 Grasen Hafer,
5[redacted] do. Bohnen,
15 do. Ufergras,

Nachweide
von einigen Landstücken.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 1898 Juli 27.

Albers, Auktionator.

Zu verkaufen.

Zwei allerbeste Kuhkälber.

Neuende. Ed. Bruns.

Herr Bankier A. G. Andrée hier läßt

Dienstag den 2. August dieses Jahres
nachmitt. 4 Uhr aufg.

auf seinem Lande bei Siebetshaus

4 Matt Roggen

und 7 Matt gut besetzten

Probsteier Hafer

in Abtheilungen

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich in Rippens Wirthshause zu Siebetshaus versammeln.

Jever. **Th. Meyer.**

Verkauf
von

Prämienhengsten.

Abbehausergroden im Amte Butjadingen. In der

Sonnabend den 6. August d. J.
nachmittags 1 Uhr

für den Landmann Anton Müller das. abzuhaltenden Vergantung kommen mit zum Verkauf die beiden Prämienhengste, als:

1. **Ardo,** geb. 1879, vom Agamemnon, M. v. Dettmers Landessohn,
2. **Jupiter III,** geb. 1893, schwarzbraun, V. Isenhard, M. Lucie Nr. 1912, v. Zampa a. Ceder Nr. 1654, v. Edzard — Vasall, Martens Senner, Luks All.

Beide Hengste liefern hervorragende Nachzucht.

Ovelgönne. **A. Schüßler,**
Auktionator.

Der auf Sonnabend den 30. Juli d. J. nachm. 5 Uhr angekündigte Termin betr. Landgutsverpachtung der H. G. Peters Frau Wittwe zu Utwarfe fällt aus, indem das Landgut bereits unter der Hand verpachtet ist.

Sillenstede, 1898 Juli 28.

Albers, Aukt.

Frische Molkereibutter empfiehlt	Eilers.
Schöner ger. Speck und Schinken.	Eilers.
Benzin zum Brennen 2c. empfiehlt	Eilers.

Stück 8 Pfg. 1 Dutzend 90 Pfg.
Superior große Emder Vollheringe.

Wilh. Gerdes.

Neue Emder Vollheringe

Stück **5** Pfg.

Hinr. Remmers.

Pa. schnittfester Kümmelkäse billigst bei
Hinr. Remmers.

Kleine Rollschinken, Pfd. 1,25 Mk.
Schinkenwurst, Pfd. 75 Pfg.
Zungenwurst, Pfd. 75 Pfg.

Feinster geräucherter Schinken.

J. H. Cassens, Neuestraße.

Schiff Lina ist mit einer Ladung

Stück- und Nußkohlen

angekommen, welche ich vom Bord empfehle.

Löschzeit vom 29. Juli bis 3. August.

Hooksiel. W. Behrens.

Erwarte in circa 14 Tagen Schiff Marie mit einer Ladung

pa. schott. Haushaltungs- und Maschinenkohlen, sowie prima Nußkohlen,

worauf Bestellungen gern entgegen nehme.

Hooksiel. **H. Bartels.**

Jever, Schützenplatz.

Original-Theater Carl Melich.

Täglich während des Schützenfestes

3 große brillante Vorstellungen.

Anfang 4, 6 und 8½ Uhr abends.

Reit- und Fahrklub Sande.

Allgemeiner Ausflug mit Damen

Sonntag den 31. Juli nach **Zetel.** Zusammentreffen mit dem Vareler Reitklub daselbst. 2 Uhr ab vom Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen, auch der passiven Mitglieder, erwünscht. Nichtmitglieder können sich anschließen.

D. V.

Fahrräder

Corona & Badenia,

kräftige Tourenräder, hat billig zu verkaufen

Jever, Kirchplatz. **W. Lindner.**

Niederlage und Verkaufsstelle meines

Butjadinger Grassamens

übergab Herrn **J. H. G. Düser in Jever.**

Der Same ist von guter alter Wesermarschweide geerntet. Probe frei.

Abbehausen (Butjad.). **Herm. Martens.**

Montag den 1. August nehme ich meine Praxis wieder auf.

Dr. Minssen.

Nehme am 1. August die Praxis wieder auf.

Emden. **Dr. Boerma,**
Spezialarzt für Augen-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Bekanntmachung.

Empfehle mich den geehrten Damen von Jever und Umgegend zum **Frisiren und Kopfwaschen.** Bringe anbei meinen **Haartrocken-Apparat** in Erinnerung.

Wasserpfortstraße 67. **Frau Blunk.**

Meine

Wirthschaft

ist wieder eröffnet.

Jever. **E. Frerichs.**

Todes-Anzeige.

Statt Ansage.

Heute Morgen 5½ Uhr entschlief nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter

Charlotte Gesine Catharine Willms
geb. Oltmanns

in ihrem 33. Lebensjahre, welches wir mit tief betrübtem Herzen zur Anzeige bringen.

J. Willms und Kinder.

Peckenkuhle bei Sande, 26. Juli.

Die Beerdigung findet statt Freitag den 29. d. M. nachmittags 4 Uhr in Sande.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der langen, schweren Krankheit und bei dem herben Verluste unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, der Wittwe des weil. Rechnungstellers J. W. A. Flügel, sagen ihren herzlichen Dank

die tief trauernden Kinder
nebst Angehörigen.

Jever, den 27. Juli 1898.

Verantwortlicher Redacteur: W. Weltermann in Jever.

Landesbibliothek Oldenburg